

bewegt & lebendig

Pfarrbrief der Pfarre Ostermiething

*„Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort,
wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus.“
(Mk 6,31a)*

EIN HERZLICHES GRÜSS GOTT!



„Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab!“ – an diese Worte des hierzulande sehr bekannten Adventliedes musste ich in den vergangenen Monaten oft denken.

Als der Regen im Herbst lange ausblieb und wir ihn so sehnsüchtig erwarteten, wurde mir der Zustand der Natur gefühlsmäßig zum Gleichnis für Menschen, die sich nach Erlösung sehnen, nach Heilung oder zumindest Verbesserung einer unerträglich gewordenen Lebenssituation. – Ob das nun die unzählbaren Menschen auf der Flucht sind oder jene, die durch Krankheit, Schicksalsschläge, Schuld oder anderes, auch seelisches Leid keine Perspektive für ein lebenswertes Leben mehr sehen.

Voller Sehnsucht, mehr noch als „dürres, lechzendes Land ohne Wasser“ (Psalm 63,3) den Regen braucht, erhoffen wir Christen Rettung, Heilung und Sinn durch den, den wir zu Weihnachten als den in seiner wehrlosen Liebe alle an sich ziehenden Messias Jesus Christus feiern.

Mehr als sonst lässt uns unsere in Unheilszusammenhänge verstrickte Weltlage des Jahres 2015 rufen: „Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab. Licht und Heil bringt er den Sündern, Frieden von des Himmels Thron. Macht ihm euer Herz bereit.“

Das ist mein Wunsch für diese Advent- und Weihnachtszeit, bereiten Herzens und voll Hoffnung auf die Hilfe Gottes, dem nichts unmöglich ist, unterwegs zu bleiben auf den Wegen des guten Miteinanders, des Friedens, der Solidarität und Mitmenschlichkeit. – Also mit unseren Möglichkeiten mitzuhelfen, Licht und Heil zu bringen, wo immer wir gebraucht werden.

Euer Pfarrer Markus Menner

KANZLEIZEITEN

Bei

Mathilde Schmied:
Dienstag 16-17 Uhr
Donnerstag 10-12 Uhr

Bei Pfarrer

Markus Menner:
Mittwoch 17-18 Uhr
Samstag 10-11 Uhr
Tel.: 06278 / 6235
pfarre.ostermiething@
dioezese-linz.at

Impressum

Ausgabe: 2 / 2015

Herausgeber:
Pfarramt Ostermiething

Für den Inhalt
verantwortlich:
Pfarrer Menner &
Redaktionsteam

Design:
Nestelbacher, Simling
Druck:
Druckerei Huttegger



Titelbild
Christina
Schernberger

UNSERE MITMENSCHEN

STANDESFÄLLE 2015 (STAND NOV. 2015)

TAUFEN:

Bono Juric, Ostermiething, getauft am 21.3.2015
Lena Anna Hangöbl, Oberfeld, getauft am 6.4.2015
Rafael Stefan Hangöbl, Oberfeld, getauft am 6.4.2015
Lara Eva Hangöbl, Oberfeld, getauft am 6.4.2015
Philip Hatheier, Braunau, getauft am 12.4.2015
Jonas Samuel Brunnauer, Strobl, getauft am 18.4.2015
Leon Matthäus Leitner, Döstling, getauft am 10.5.2015
Lara Johanna Illek, Rennweg, getauft am 16.5.2015
Rene Bagavac, Unterfeld, getauft am 23.5.2015
Tobias Eder, Felm, getauft am 31.5.2015
Sophie Carolina Lanner, Bergstraße, getauft am 6.6.2015
Raphael Rene Johannes Beekhuis, Naglstraße,
getauft am 13.6.2015
Lukas Schmiedlechner, St.Pantaleon, getauft am 29.8.2015
Lucie Hope Cubbon Limbrunner, Naglstraße,
getauft am 26.9.2015
Alexander Pertl, Unterfeld, getauft am 3.10.2015
Amelie Auer, Anthering, getauft am 4.10.2015
Felix Pommer, St.Pantaleon, getauft am 11.10.2015
Franziska Schlager, Oberndorf, getauft am 11.10.2015
Vanessa Grubmüller, Simling, getauft am 17.10.2015
Lena Katharina Wagner, Kirchanschöring,
getauft am 18.10.2015
Luisa Sophie Stöckl, Unterfeld, getauft am 24.10.2015

TRAUUNGEN: (IN DER PFARRKIRCHE BZW. IN ERNSTING):

Wögerer Frieda und Kaufleitner Georg, am 5.4.2015
Ehrschwendtner Eva und Hartl Bernhard, am 25.4.2015
Prielhofer Maria und Christian Michael Alexander,
am 4.7.2015
Ebner Silke und Kirchmair Hans-Jörg, am 8.8.2015
MA Barbara Brandl und Ing. Hannes Leitner,
am 15.8.2015
Kaser Sabrina und Rusch Christoph, am 3.10.2015

VERSTORBENE:

Karoline Engl, verstorben am 16.3.2015 im 87.Lj.
Elisabeth Roschitz, verstorben am 20.3. im 84.Lj.
Florian Mackinger, verstorben am 30.3. im 33.Lj.
Franz Glück, verstorben am 1.4.2015 im 76.Lj.
Schulrat Ingeborg Fuchs, verstorben am 6.4.2015 im 74.Lj.
Josef Altenbuchner, verstorben am 30.4.2015 im 95.Lj.
Maria Lecnik, verstorben am 22.5.2015 im 95.Lj.
Johann Schmidhammer, verstorben am 22.5.2015 im 88.Lj.
Max Pehamberger, verstorben am 18.8.2015 im 72.Lj.
Hildegard Morawetz, verstorben am 11.9.2015 im 68.Lj.

AUF NACH BETLEHEM!

ZIEL

JOSEF FINDET EINEN
WANDERSTOCK:
GEHE 4 FELDER VOR



ENDLICH HEU
UND WASSER FÜR
DEN ESEL:
WÜRFLE NOCHMALS



IN WELCHER
HERBERGE WIRST DU
3X ANKLOPFEN?
ENTSCHEIDE DICH
DAVOR, UND WÜRFLE
DIESE ZAHL 3X



1X AUSSETZEN
UND RASTEN

MARIA IST MÜDE:
1X AUSSETZEN



IHR SEHT
EINEN STERN.
DAS BEFLÜGELT:
NOCHMALS WÜRFELN



EIN ENGEL
WEIST EUCH
DEN WEG:
GEHE 5 FELDER
VOR

IHR HABT DEN
WEG VERLOREN:
3 FELDER
ZURÜCK



DIE HIRTEN
SINGEN EUCH
EIN LIED:
1X WARTEN
& GENIEßEN

DER ESEL BOCKT:
1X AUSSETZEN



ES GIBT JAUSE
UND KRAFT:
3 FELDER
VOR



DU HAST DIE
REGISTRIERKARTE
VERGESSEN:
ZURÜCK ZUM START

DIE REISE NACH BETLEHEM,
UM SICH REGISTRIEREN ZU
LASSEN, IST BESCHWERLICH.
BEGLEITET JOSEF UND MARIA!



GESTALTUNG: MONA & MARLENE
KONZEPT: KARIN NESTELBACHER

START

UND WIEDER UNTERWEGS....

UNTERWEGS SEIN, ENGLISCH: ON THE WAY, SPANISCH: EN CAMINO. ES IST GEMEINT: AM WEG SEIN, SICH BE-WEGEN LASSEN, VOM WEG GEPRÄGT SEIN.

*Text & Bild:
Christina
Schernberger*

Im August dieses Jahres machte ich mich auf den in christlichen Kreisen wohl bekanntesten Weg, den Jakobsweg. Ganz romantisch waren die Vorstellungen von meiner Freundin und mir: alleine, in Gedanken versunken einen Weg entlang gehen, rund um uns nur Ruhe und eine idyllische Landschaft. Eine tolle Vorstellung! Leider kam gleich am ersten unserer zwölf Wandertage die ernüchternde Erkenntnis. Der Weg ist zwar schön, aber meine Füße und mein Rücken schmerzten, nur langsam schafften wir Kilometer für Kilometer, die Hitze forderte meine Kondition. Wir hätten ja weiter gehen können als unser Tagespensum von 25 km, nur leider spielten meine von Wasserblasen besetzten Füße nicht mit. Es war zum Davonlaufen – aber selbst dafür hatten wir keine Kraft. Und morgen und die nächsten Tage das GLEICHE Martyrium. Unsere Laune war am Tiefpunkt.

Schwer war es, eine emotionale und körperliche Probe – für beide von uns. Gegenseitiges Aufmuntern war hier oft auch nicht mehr drin. Eigenartigerweise wollte aber keine von uns aufgeben. Auch wenn es für uns ganz oft eine Qual war, wollten wir es schaffen.

Haben wir dann auch – erschöpft, ausgelaugt aber definitiv emotional gestärkt und stolz, es endlich geschafft zu haben. Was uns durchhalten ließ? Kleine Momente, die unseren Weg erleuchteten. Begegnungen mit freundlichen Menschen die aufmunterten, spektakuläre Aussichten und schließlich der Wunsch ENDLICH anzukommen. Oft habe ich am Weg überlegt, habe Verbindungen zu anderen Menschen gesucht, die Ähnliches durchmachen mussten und auch unterwegs waren.

Da fielen mir zuerst Personen ein, die in der Bibel erwähnt wurden: Abraham, der wohl ähn-

lich wie ich vor der Frage stand, ob ich diesem Ruf, dieser inneren Stimme, die wir Gott nennen, nachgehen soll oder nicht? Ziehe ich weg aus meinem Land, von all dem was mir Heimat ist. Sicher waren oft auch Zweifel dabei, ob es so eine gute Idee war, dem Ruf zu folgen.

Noch ausgeprägter finden sich diese Gedanken wohl beim Auszug aus Ägypten. Anfangs war das Volk der Israeliten stark begeistert. Mit jedem Schritt stieg die Angst, der Zweifel an dem Vorhaben: Hätten wir nicht doch dort bleiben sollen? Die Lage verschärfte sich, als der Pharao mit seinen Soldaten immer näher kam und die Israeliten um ihr Leben fürchten mussten. Mose musste sich viele Beschimpfungen anhören, viele Vorwürfe. Und auch als dieses große Problem gelöst war, ergingen an Mose immer wieder Beschwerden: Wären wir doch dort in Ägypten geblieben, dann ginge es uns besser.

Auf der Flucht sein – eben nicht zurück zu können, auch wenn man es möchte.

Auch Maria und Josef kamen in eine solche Lage. Jedes Jahr hören wir die Erzählung, welche folgendermaßen beginnt: „In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner seines Reiches in Steuerlisten einzutragen. (...) Da ging jeder in seine Stadt, um sich einzutragen zu lassen.“ (Lk 2,1, 3). Grundsätzlich stellt diese Aufforderung kein großes Problem dar. Schwierig wurde es aber definitiv für Josef und seine Verlobte Maria, die zu diesem Zeitpunkt hoch schwanger war. Wenn wir Bilder aus der Kunst von diesem Weg sehen, erscheinen diese oft sehr idyllisch: Ein Paar geht in der Dämmerung einen Weg entlang. Rundherum nur Natur und keine Menschenseele. Ganz sicher empfanden die beiden die Lage aber ganz anders. Beschwerlich, anstrengend war es und jederzeit mussten die beiden damit

rechnen, dass das Kind kommt. Und keiner war da in der Nähe, der bei der Geburt helfen konnte. Sicher würde sich das niemand freiwillig antun!

Maria und Josef hatten Glück: Sie schafften es bis zu ihrem Ziel Betlehem. Doch schnell merkten sie, dass sich ein neues Problem auftat. Durch die geforderten Eintragungen in die Steuerlisten war die Stadt restlos überfüllt.

Gaststätten waren ausgebucht. Sollte Maria etwa in einem Raum ihr Kind gebären in dem viele andere schlafen? Unhygienisch wäre es gewesen und definitiv nicht die nötige Privatsphäre, die eine Frau in dieser Lage gebraucht hätte. Also: Erneut unterwegs. Und sie werden fündig: Ein abgelegener Stall bot den nötigen Schutz. Hier wurde Jesus in aller Stille geboren. Aber schon kurz nach seiner Geburt ergab sich die nächste Problematik: Herodes suchte nach dem Kind, das als Messias angekündigt wurde und ließ aus Angst vor dem Machtverlust alle „Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten“ (Mt 2,16). Und WIEDER unterwegs – aber dieses Mal wurde die junge Familie zu Flüchtlingen. Die Angst, dass der kleine Jesus getötet werden sollte, trieb die Drei nach Ägypten. Mit Sicherheit wieder ein schwieriger, langer Weg, der von vielen Extremsituationen begleitet war.

Und besonders diese letzte Bibelszene erinnert doch stark an die Meldungen, die wir täglich nicht nur in Radio und im Fernsehen sehen, sondern besonders auch an den Landesgrenzen in Mitteleuropa zu beobachten sind: Menschen, junge Familien, Kinder, die aus Angst um ihr Leben von ihrer Heimat fliehen müssen. Manch einer empfindet sie wohl als lästig – auch dieser Aufbruch war genauso unfreiwillig wie bei Maria und Josef. Und bei dem Paar in der biblischen Erzählung bringen wir Mitgefühl auf. Wieso also nicht für die, die JETZT leben? Niemand würde grundlos seine Heimat verlassen, alles zurück lassen, einen langen Weg vor sich in Kauf nehmen, voller Gefahren, immer mit dem Gedanken, noch nicht am Ziel zu sein. Weiter unterwegs.

Immer wieder. Und keine Raststätte in Sicht.

Vielleicht klingt es anmaßend, aber ich habe mit dem Jakobsweg ansatzweise erkannt, wie es wohl diesen eben erwähnten Menschen gehen könnte. Rastlos, ohne große Hoffnung darauf, dass sich in nächster Zeit eine große Wende auftun wird. Vielleicht habe ich diesen Jakobsweg gebraucht, um diese Situationen im Kleinen

nachvollziehen zu können.

Rastlosigkeit und Schutzlosigkeit kennen wir in unserem Kulturkreis in dieser Form nicht, jedoch aus einer ganz anderen Perspektive: Termine, Druck, Stress, der einem keine Zeit zum Ruhen gibt. Getrieben sein von einem Ort zum anderen, immer noch etwas leisten müssen, obwohl ich schon ausgelaugt bin. Freiwillig lassen wir das auch nicht mit uns machen. Hier stecken wir in einem System, welches uns dazu treibt. Mutig wäre es, sich einfach eine Auszeit zu gönnen...

Eine besondere Vorbereitungszeit soll uns eigentlich Gelegenheit dazu geben: Der Advent sollte eine Möglichkeit bieten, sich auf das Hochfest Weihnachten vorzubereiten.

Advenio – lateinisch für „ankommen“. Ankommen – eben nicht im Shoppingstress, in grellen Weihnachtsliedern, im rastlosen Noch-erledigen-Müssen, sondern Ankommen in der Ruhe, im Schein der Kerze, im Ausatmen-Können, einfach im Da-Sein. Nichts leisten müssen, einfach SEIN können.

Am Beginn der Bergpredigt lädt Jesus explizit dazu ein: „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus.“

Nicht nur dir als hiesigem, oft gestresstem Menschen möchte ich diese Botschaft mitgeben. Wenn wir schon sonst nichts machen (können), dann soll dies mein Wunsch für alle von Rastlosigkeit geplagten und vom Krieg ausgezehrten Menschen sein. Eben nicht mehr unterwegs sein zu müssen, sondern fernab vom Weg endlich zu Ruhe und innerem Frieden kommen zu können.



FRONLEICHNAM 2015

Text & Bild: Josef Hangöbl

Für Fronleichnam wurden die Kinder in der Volksschule eingeladen, Stoffbahnen für die Fronleichnamsprozession zu gestalten. Dazu verwendeten sie die Symbole Brot, Lamm, Kirche, Kreuz, Sonne, Osterkerze und Hirte; denn Jesus sorgt sich um uns Menschen! Die so gestalteten schönen Fahnen brachten die Prozession wahrlich zum Leuchten.

Ein besonders schöner Moment war es, als am Gemeindeplatz um die Monstranz Blumen ausgelegt wurden. In der Mitte das Brot des Lebens, eingerahmt vom farblichen Glanz der Blumen. Dieses bunte, ja lebendige Bild ist den Kindern besonders gut gelungen und hat den feierlichen Rahmen des Festes hervorgehoben. Danke für die Vorbereitungen und an alle Mitwirkenden, besonders an die Eltern, dass ihr den Kindern Blumen aus eurem Garten mitgegeben habt.



ANKÜNDIGUNG WALLFAHRT 2016

25. - 28. April 2016
Unter anderem zur
Heiligenblut-Reliquie
nach Weingarten
im Allgäu.



WARUM PFARRWALLFAHRT?

Text & Bild: Hannes Hohengassner

Die 6. Pfarrwallfahrt in der „Ära Menner“ fand 2015 unter dem Motto „auf den Spuren der hl. Hemma“ statt. Nicht zu unterschätzende Faktoren an einer solchen Wallfahrt sind ein geführtes, vertieftes Befassen mit unseren religiösen Wurzeln und auch das persönliche „Näherrücken“ innerhalb der Glaubensgemeinschaft, beides mit nachhaltiger Wirkung.

Wir erinnern uns an die vielen Fahrteindrücke durch wunderbare Landschaften, die geselligen Tischgemeinschaften oder an die fachkundigen Führungen innerhalb einmaliger Kirchenanlagen. Vielleicht auch an die kulturelle Bereicherung - denn wer von uns hat je die Geschichte von der Kreuzbasilika Murau, vom Totentanzfresko in Metnitz, von der Wehrkirche in Diex, oder von der Niederlassung der Prämonstratenser in Griffen erleben dürfen? Der Höhepunkt aber war der berührende Abschlussgottesdienst in der Krypta im Dom zu Gurk, der letzten Ruhestätte der hl. Hemma.

Darum Pfarrwallfahrt!

Einen detaillierten Bildbericht hierzu finden Sie auf unserer Pfarrhomepage.

60 JAHRE KATHOLISCHE BILDUNGSWERK OSTERMIETHING: ERNTEDANK IM BILDUNGSGARTEN

Text: Martina Fischer; Bild: KBW-Treffpunkt Bildung

Beim diesjährigen Erntedank der Pfarre Ostermiething wurde das 60-jährige Bestehen des Katholischen Bildungswerkes gefeiert. Christine Dittlbacher von der Diözesanstelle „KBW-Treffpunkt Bildung“ betonte die Bedeutung eines großen, vielfältigen „Bildungsgartens“ und dessen reichhaltiger Ernte durch sechs Jahrzehnte hindurch. Laut Statistik waren dies 260 Veranstaltungen mit 14.925 TeilnehmerInnen. Dafür sprach sie ein herzliches Dankeschön an alle bisher im KBW ehrenamtlich Engagierten aus. Im Leitbild des KBW ist „Hier leben Sie auf!“ verankert. Dies ist dann möglich, wenn es gelingt, am Puls der Zeit zu bleiben und sich am Leben und den Fragen der Menschen zu orientieren. Gesellschaftspolitisch tritt das KBW für eine humane Gesellschaft ein, in der alle Menschen in Würde, Gerechtigkeit und Frieden miteinander leben. Eine Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen und Initiativen sowie das Angebot einer überparteilichen Diskussi-

onsplattform sind dabei unverzichtbar. Ein aktuelles Beispiel dafür ist die Unterstützung des wöchentlichen „Weltcafés“ im Pfarrheim, in dem der interkulturelle Dialog gepflegt wird. Als Erntedank-Geschenk bereiteten deshalb Abdullah Fawal und Adnan Alfaraj ein köstliches orientalisches Buffet zu.

(V.l.n.r.: Christine Dittlbacher, MAS (Diözesanstelle), Franz Wimmesberger, Christa Amerhauser (beide: ehemalige LeiterInnen), derzeitiges KBW-Treffpunkt Bildung Team: Martina Fischer und Konstanze Niedl (Leiterin), Karl Hager (ehem. Leiter).



70 JAHRE KIRCHENZEITUNG

Text: Maja Ströbele

„Endlich!“ So lautete das erste Wort der allerersten Ausgabe des „Linzer Kirchenblatts“ am 28. Oktober 1945. Endlich konnte sich nach den Jahren der nationalsozialistischen Unterdrückung die Kirche selbst wieder frei äußern. In fast jedem katholischen Haushalt sollte in den folgenden Jahrzehnten das Kirchenblatt zu finden sein. Von der kirchlichen Medienkanzel wandelte sich das Kirchenblatt mit dem 2. Vatikanischen Konzil 1963 zum „Runden Tisch“: Frauen und Männer, Junge und Alte, Menschen ganz unterschiedlicher Einstellungen sollten sich um diesen Tisch versammeln, um so zu Gemeinsamkeit zu finden.

Die Zeiten haben sich geändert und die Kirche hat in der modernen Gesellschaft nicht mehr die hervorgehobene Stellung von einst. Für die KirchenZeitung bedeutet dies,

dass sie sich beständig neu orientieren muss. Von der Kanzel hat sie sich zum runden Tisch gewandelt, mehr und mehr kommt ihr heute die Funktion eines Brun- nens zu: Woraus lässt sich schöpfen in einer Welt der unzähligen Angebote, in der so viele Menschen den- noch orientierungslos herumirren?

(Text: KirchenZeitung, leicht verändert und gekürzt) Seit bald zwei Jahren begleitet mich die KIZ. Durch ein geschenktes Probeabo hatte ich sie kennen gelernt und meine anfängliche Skepsis (Kirchenzeitung? Das klingt aber staubig!) in kürzester Zeit über Bord geworfen. Unzählige Impulse, Ideen, Denkanstöße und Informati- onen bekomme ich seither frei Haus geliefert - verpackt in ein erfrischendes und leserfreundliches Layout. Meine Empfehlung: Das Probeabonnement der KIZ an einen lieben Menschen verschenken ... oder sich damit selber eine Freude machen.



Geburtstagsaktion 4 Wochen gratis lesen

Tel.: 0732 / 7610 - 3969 www.kirchenzeitung.at



JUNGSCHARLAGER AM LIPPLGUT

IN HAIGERMOOS: 24. - 29. AUG. 2015

Text & Bild: Josef Hangöbl

Bei der Anreise hatten wir heuer durch die Übernahme der Eltern nichts zu tun. Ein großes Danke an euch Eltern für das Bringen und Holen der Kinder. Aus meinem Blickwinkel hat das sehr gut funktioniert. Mit dem Wetter hatten wir großes Glück, sodass wir viele Aktivitäten im Freien abhalten konnten. Das



Pfadfinderlager war für unsere Tätigkeiten sehr gut abgestimmt. Wir konnten eine Schnitzeljagd machen und uns danach im Höllerersee abkühlen. In den Tagen hat uns

„Mister X“ immer wieder besucht, dabei hat er sich die verrücktesten Dinge ausgedacht und uns viele Aufgaben gestellt, die wir mit Hilfe der Kinder alle lösen konnten. Ein besonderer Höhepunkt war am Freitag unsere Spielestadt, auf die sich die Kinder schon gefreut hatten. Am Ende eines intensiven Arbeitstages wurden alle mit einem Disco-Abend belohnt. Für mich war es eine schöne Zeit. Danke an euch Kinder für das Mitmachen und den Spaß. Danke an euch Jungscharleiterinnen und -leiter für euer Engagement und eure Freude mit den Kindern. Ein besonderes Danke an Margit Öller und alle, die mitgeholfen haben, ihr habt uns mit köstlichen Speisen die Woche verschönert. Wie sagt da Innviertler: „Essn und Dringa heut Leib und Seele zaum.“ Bleibt nur noch eins offen: Wohin fahren wir nächsten Sommer?

BITTTAGE UND MAIANDACHTEN

Foto: Sigi Holzner; Text: Maja Ströbele

Gemessenen Schrittes, auch äußerlich geordnet, betend und doch Stille ausstrahlend gehen hier Menschen durch Ernsting. Angeführt wird die Gruppe durch unseren Pfarrer und zwei Ministrantinnen in Weiß. Die Gesichter widerspiegeln eine friedliche Ruhe und innere Sammlung.



Der so genannte Bittgang, der (wie auch die Maiandachten) alljährlich vor Christi Himmelfahrt im Mai stattfindet, ist nichts anderes als der Ausdruck

einer tiefen Verbindung mit unserer Lebensgrundlage, der Natur. Wir bekennen damit unsere Abhängigkeit von allen Erzeugnissen unserer Landwirtschaft, erinnern uns daran, dass die Wetterverhältnisse, je nachdem, ob günstig oder ungünstig, in hohem Maße bestimmen, ob wir „Unser tägliches Brot“ mit der gewohnten Selbstverständlichkeit essen können. Wir beten, dass Gott seine segnende Hand schützend über Wald und Flur halte, damit die Bauern im Herbst die Früchte ihrer Arbeit ernten können.

Altmodisch? Oh, nein! Wichtiger denn je ist es heutzutage, uns darauf zu besinnen, dass wir die Erde, die uns ernährt, mit Liebe, Dankbarkeit und Umsicht bearbeiten. Gerade unsere Landwirte wissen, was es bedeutet, mit der Natur im Einklang zu arbeiten: Wir können viel weniger „machen“ als wir manchmal denken! Der Bittgang ist ein gelebter, großer Dank an unsere Erde und die damit verbundene Bitte an den Schöpfer, sie und uns zu segnen.

**GLASFENSTER DER KAPELLE DES ALTEN SENIORENHEIMES:
DER BARMHERZIGE SAMARITER VON HANS PLANK**

Text: Pfarrer Markus Menner; Bild: Karl Hager

Am 8. Dezember wird Papst Franziskus ein „Heiliges Jahr der Barmherzigkeit“ ausrufen.

Daran erinnert uns in Ostermiething das stilvolle Glasfenster des Barmherzigen Samariters, das neben zwei anderen der bedeutende akad. Maler Hans Plank 1964 für die neu eingerichtete Kapelle des Krankenhauses bzw. nachmaligen Seniorenheimes (jetziger Besitzer Hans Stampfl) geschaffen hat.

Der gebürtige Wenger Hans Plank wirkte vor seinem Studium an der Kunstakademie in Wien u.a. auch als Lehrer in Ostermiething und schuf eine große Zahl von der Kunstwelt anerkannter Meisterwerke, wie Holzschnitte, Ölgemälde und sakrale Glasgemälde, nicht nur für unseren Ort.

Das Fenster der sehenswerten Kapelle ist in Gelb-rot-grün-Tönen farbenprächtig gestaltet, der Samariter, ganz in Rot, beugt sich in einer Gebärde des selbstlosen und selbstverständlichen Helfens über den leblos wirkenden, bleichen Körper des dringend der Hilfe Bedürftigen, von Räubern Überfallenen (vgl. Lk 10,25-37).

Der Samariter mahnt uns, nicht nur im kommenden „Jahr der Barmherzigkeit“, es ihm gleich zu tun! Denn Barmherzigkeit bewegt uns „**zu tun, was wir tun können, um dem anderen zu helfen**“ (Thomas von Aquin) - ein Jeder und eine Jede mit den entsprechenden Möglichkeiten.



UNSER PFARRHEIM

Text: Pfarrer Markus Menner

Foto : Maja Ströbele

Ein Haus mit „bewegt&lebendiger“ Geschichte - so kann man ganz ohne Zweifel unser Pfarrheim bezeichnen. 1663/64 vom Baumeister unserer Kirche Josef Vilzkhötter erbaut, war es in den ersten gut 100 Jahren Wohnstätte der Benefiziaten (=Hilfspriester). In Folge diente es unterschiedlichsten Verwendungszwecken: Mesnerwohnung, Bücherei, Schulklasse, Raiffeisenkasse, Mietshaus. 1954, unter Dechant Wachter, der das Gebäude damals schon als „**Sorgenkind**“ bezeichnete, wurde es umfassend renoviert und vermehrt für pfarrliche Zwecke genützt (u.a. Jugend und Jung-schar, in einer Zeit kirchlichen Aufbruchs!) Auch gegenwärtig geht es im - bis auf Dach und Heizung - in schlechtem Zustand befindlichen Gebäude sehr bewegt&lebendig zu. Es ist Heimat für Chöre, für Jungschar, Jugend, für Pfarr- und Frauenkaffee, für Erstkommunionvorbereitung, für eine Tanzgruppe, Bildungswerkvorträge und nicht zuletzt für unsere Asylbewerber (Weltcafé, Deutsch- und



Arabischkurse). Bevor wir vorschnell einem Abriss das Wort reden, ersuche ich herzlich auch die Renovierung und Neuadaptierung (mit Anbau?) in Betracht zu ziehen.

Nicht nur aufgrund der Hochachtung vor der Geschichte dieses Hauses, sondern auch unter Berücksichtigung der vielen Möglichkeiten heutiger Sanierungsmaßnahmen, natürlich auch mit Blick auf die Kosten.

Schließen möchte ich mit einem Gothewort zum Nachdenken: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!“

FLURSEGNUNG

Text & Bild: Maja Ströbele

„Herr und Gott, du erfreust uns mit der Schönheit der Schöpfung ...“ so begann das Segensgebet.

Ein milder Sommerabend auf dem Lohen, rund um den Festplatz das duftende, reifende Korn, dazu ein unvergesslicher Abendhimmel. Und später wärmte uns das Sonnwendfeuer ...





**AUS FRÜHERER
ZEIT**

Fotos: Pfarrarchiv

Das Pfarrheim
nach der
Renovierung
1954...

SANIERUNG PFARRHEIM

Text: Alois Mühlbacher

Nach der Neueindeckung des Pfarrheimes vor ca. 3 Jahren werden zur Generalsanierung des Pfarrheimes nun weitere Schritte gesetzt. Wie schon berichtet müssen vor allem die Mauern trockengelegt werden.

Für die Planung der Sanierungsschritte wurden von einem Team des Pfarrgemeinderates zwei vergleichbare vor kurzem renovierte Gebäude (Pfarrhof in Kirchdorf am Inn und Kopfung am Inn) besichtigt, und der Umfang der Sanierungsmaßnahmen besprochen. In beiden Pfarrgemeinden war es notwendig, das gesamte Gebäude zu entkernern und gegen die Feuchtigkeit von Boden abzudichten.

Das Projekt unseres Pfarrheimes ist derzeit bei der Diözese in Linz eingereicht und genehmigt. Förderungen von Seiten der Diözese und auch vom Land Oberösterreich sind zugesagt. Eine Baubestandsaufnahme wurde ebenfalls schon durchgeführt. Nach Gesprächen mit dem



... und vorher

Denkmalamt wurde das bis dato denkmalgeschützte Pfarrheim aus der Liste der erhaltenswürdigen Gebäude herausgenommen. Das bedeutet für die Sanierung mehr Spielraum bezüglich der Neugestaltung.

Vor Beginn der Sanierungsarbeiten ist noch einiges an planerischer Arbeit zu leisten: Bedarfserhebung, Raumnutzung, Sanierungsschritte und ganz wichtig die Finanzierung. In diesem Sinne ein herzliches „Vergelt's Gott“ für die schon erbrachten Spenden, welche der Renovierung zugute kommen!

**ANMELDE-
TERMINE
FÜR DIE
FIRM-
VORBEREITUNG**

*in der
Pfarrkanzlei
im Pfarrhof*

*Samstag 9. Jan.
10:00-11:00*

*Dienstag 12. Jan.
16:00-17:00*

*Mittwoch 13. Jan.
17:00- 18:00*

Text & Bild
Katja Häusler

VORGESTELLT: FACHAUSSCHUSS FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT – PFARRBRIEF, HOME- PAGE, BEGRÜSSUNGSDIENST UND VIELES MEHR...



Ist es Zufall, dass fast alle Mitglieder unseres Teams für Öffentlichkeitsarbeit „Zuagroaste“, also keine gebürtigen Ostermiethinger/innen, sind?

Ich glaube nicht, denn gerade wenn man „neu“ ist, wenn man die lokalen Gegebenheiten noch nicht kennt, wenn man sich in eine Gemeinschaft von außen langsam „hineinarbeiten“ muss, wird einem bewusst wie wichtig Information und Kommunikation beim „Kennenlernen“ sind.

Der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit (FAÖ) hat die Aufgabe, die Pfarre in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Er ist sozusagen das „Bindeglied“ zwischen Bevölkerung und Pfarre und soll zur Öffnung sowie zum Austausch beitragen.

„Durchs Reden kumman d’Leut z’sam“ heißt ein altes Sprichwort, das immer noch gilt. Nur – heute bieten sich mehr Wege, um diesen gegenseitigen Austausch zu ermöglichen. Die Technik hat den sozialen Raum erobert und „Social Media“ nützen viele für weltweite Gespräche mit Freunden, Fa-

milie sowie völlig Fremden und zugleich als schnelle Informationsquelle.

Unsere Pfarre hat die vielfältigen Methoden des Austausches nutzen gelernt. Seit 6 Jahren gibt es unser Pfarrblatt (2 Ausgaben pro Jahr), seit über 3 Jahren wird unsere Pfarr-Homepage liebevoll mit Inhalten gefüllt. Es gibt einen Besuchsdienst, der neu Zugezogene begrüßt. Und über den FAÖ hinaus helfen alle engagierten Pfarrmitglieder, Gruppen und andere Ausschüsse mit, die Pfarre in ihrem ganz speziellen Licht zu präsentieren.

Unsere aktiven Mitglieder Alois, Christine, Johanna, Josef, Katja, Maja, Pfarrer Markus, Martina und Reinhard versuchen ein Bild vom Inneren unseres Pfarrlebens nach außen zu transportieren und gemeinschaftlichen Austausch zu fördern.

Denn wir heißen alle WILLKOMMEN: den flüchtigen Zuhörer, die gelegentliche Messbesucherin, den selbstlosen Helfer, die aktive Kritikerin und natürlich auch alle, die unsere Teams mit ihren persönlichen Talenten unterstützen möchten!

UNTERWEGS

*Und wieder auf dem Weg
durch Kälte und durch Schnee
kein Winterstern am Himmel
auf meiner Odyssee.*

*Und wieder unterwegs,
ach, Betlehem ist weit.*

*„Musst nur den Spuren folgen“ -
die Spuren sind verschneit.*

*Und wieder auf dem Weg
wohin er mich wohl bringt?*

*Und ob an seinem Ende
ein Engel für mich singt?*

*Ach, wieder unterwegs
wir beide, Hand in Hand,
dein Herzschlag soll mich führen,
zu off’nen gold’nen Türen
im Weihnachtsfriedensland.*

(Text: Walter Müller Musik: Helmut Zeilner)